

Erchein: täglich.  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\frac{1}{2}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 286.

Hirschberg, Freitag den 7. December.

1883.

## Arbeits-Vörjen.

Die Freizügigkeit mag gut oder schlecht sein: wir haben sie einmal als gesetzliche Institution und müssen mit ihr rechnen. Wir haben aber auch, und zwar neuerdings in einem sehr bedenklichen, die öffentliche Sicherheit schädigenden und den guten Ruf Deutschlands schändenden Umfange die Vagabondage, und daß diese nicht gut, sondern schlecht und höchst verderblich ist, darüber herrscht unter allen Parteien nur eine Stimme. Neuerdings bekämpft man das Vagabundenthum in vorbeugender und positiver Richtung, indem man in einzelnen Städten die Parole ausgegeben hat: Arbeit statt Almosen, und in einzelnen Provinzen Arbeiter-Colonien gegründet hat, um den Vagabunden und hauptsächlich denjenigen Arbeitslosen, für welche die Gefahr nahe liegt, zum Vagabunden zu werden, Arbeits-Gelegenheit zu bieten. Man will also das Vagabundenthum bessern und demselben den Zuzug abschneiden. Das ist löblich und ehrt die Menschenfreunde, aber es steht zu fürchten, daß mit allen diesen Maßregeln der volle Zweck etwa ebenso wenig erreicht werden kann und erreicht werden wird, als mit den Maßregeln zur Bekämpfung der Prostitution.

Der Landstreicher von echtem Schrot und Korn ist gleich dem Sonnen- oder Pennbruder der großen Städte incurabel. Die Landstreicherei ist ein gewohnheitsmäßiges, zweckloses Umherziehen, ohne die Mittel zum Lebensunterhalt zu besitzen und ohne eine Gelegenheit zum rechtmäßigen Erwerb desselben aufzusuchen. Mit Recht wird sie mit Haft bestraft, wobei auch erkannt werden kann, daß der Verurtheilte nach verbüßter Haft der Landespolizeibehörde zu überweisen sei, welche letztere die verurtheilte Person auf einen Zeitraum bis zu zwei Jahren in einem Arbeitshaus unterbringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten verwenden kann. Durch diese Strafen wird aber nur in den seltensten Fällen

ein Landstreicher der menschlichen Gesellschaft zurückgewonnen und zum arbeitsamen Menschen gemacht. In den Arbeiter-Colonien mag vielleicht mit mehr Erfolg eine solche sociale Errettung und sittliche Erlösung von Landstreichern, die noch nicht allen sittlichen Halt verloren haben, möglich sein; ihre eigentliche Bedeutung beruht aber in der Möglichkeit, der Landstreicherei den Zuzug durch jugendliche Elemente der Vagabondage abzuschneiden. Bei diesen ist die Arbeitslosigkeit die erste Ursache zur Landstreicherei.

Wie nun, wenn man dem Uebel der Vagabondage noch näher zu Leibe ginge und die Gründe der Arbeitslosigkeit zu beseitigen suchte. Man braucht dabei nicht gleich an Staatsarbeitsstätten zu denken und das „Recht auf Arbeit“ zu proclamiren. Wie aber die Production — und sicher mit Beihilfe des Staates und der Gesetzgebung — die Börse geschaffen hat, so ist der gleichberechtigte Faktor der Production, die Arbeit, wohl denselben Mühen und derselben Hilfe werth, welche man im Laufe der Zeit der todten Waare, dem Kapital, dem Besitz, dem Handel gewährt hat. Es sind schon oft Vorschläge zur Errichtung lokaler Arbeitsnachweise gemacht und zum Theil auch durchgeführt worden; auch der Gedanke eines Reichs-Arbeitsnachweise-Bureaus ist kein neuer. Unserer Meinung nach ist der Staat das geeignete Organ, der Sache näher zu treten; eine Organisation des Arbeitsnachweises ist ebenso wichtig wie nothwendig zur Ergänzung des stolzen Gebäudes der socialen Reform.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 6. December. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts. — Das Diner nahmen die Kaiserl. Majestäten heut allein ein.

— Seit vorigem Sonnabend residirt die Kaiserin nach längerem Aufenthalte in Baden-Baden und Coblenz wieder in der Reichshauptstadt an der Seite ihres erlauchten Gemahls. Das Befinden der hohen Frau ist erfreulicherweise ein erheblich besseres, als vor Beginn ihrer diesjährigen Sommerreisen und fällt ihr jetzt besonders das Gehen bedeutend leichter.

— Der Aufenthalt des deutschen Kronprinzen in Spanien hat neuerlichen Depeschen zufolge abermals eine Verlängerung erfahren. In Barcelona, von wo aus der hohe Herr die Rückreise nach Deutschland antreten wird, ist aus Madrid die officiöse Nachricht eingegangen, daß der Kronprinz nicht vor dem 14. oder 15. December in der genannten Hafenstadt eintreffen werde. Derselbe gedenkt vorher noch dem Süden Spaniens, in erster Linie der Provinz Andalusien, einen Besuch abzustatten, welcher voraussichtlich mehrere Tage dauern dürfte. Ob der Kronprinz von diesem Ausflug erst wieder nach Madrid zurückkehrt oder sich direct nach Barcelona begiebt, scheint noch nicht festzustehen.

Am Freitag reist Se. R. Hoheit der Kronprinz von Madrid nach Sevilla ab.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark werden, von Anhalt kommend, am Sonnabend oder am Sonntag auf der Rückreise nach Kopenhagen zum Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten in Berlin eintreffen.

— [Abgeordnetenhaus.] In der Sitzung vom 5. d. kam der Antrag des Abgeordneten Stern zur Verhandlung, auch für die Landtags- und die Communalwahlen die geheime Abstimmung einzuführen. Der Minister v. Puttkamer erklärte sich dagegen. Die Regierung stelle dem Antrag den nachdrücklichsten Widerspruch entgegen, weil sie in ihm einen Verstoß gegen die wichtigsten Bestimmungen

## Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

32. Capitel.

Die Liebe hat so bittere, tödtliche Frucht getragen.

Leonard Tregonell stieg, von seinen Hunden gefolgt, langsam den steilen, schmalen Pfad hinauf. Es war ein Jahr her, seitdem er diesen Weg gegangen war. So gut das Revier um den Wasserfall sein sollte, so sehr hatte er während dieser Jagdsaison den Ort gemieden, und seine Freunde hatten sich gezwungen gesehen, sich seiner höheren Weisheit über die Vorzüge des Bodens zu fügen. Er war weiter in's Feld gegangen, um das Wild aufzuspielen, und da kein Mangel an Schnepfen gewesen war, hatten seine Freunde keinen Grund zur Klage gehabt. Indessen hatte Jack doch mehr als einmal gesagt: „Ich wundere mich, daß Du es gar nicht einmal am Kieve versuchst. Wir haben im vergangenen Jahre eine Unzahl Schnepfen dort geschossen.“

Zum ersten Male nun seit jener entschundenen Herbstzeit ging er den Berg hinan nach einem der seligsten Jagdgebiete seiner Knabenzeit, nach der Stelle, wo er während seiner sorglosen Schultage gejagt, gefischt, Vögel nachgestellt, Wasserratten getödtet hatte, umhergeklettert war und seine Kleider zerrissen hatte, damals, als sein höchster Begriff eines idealen Daseins dem Leben eines nordamerikanischen Indianers so nahe kam, als möglich. Er hatte von jeher einen wahren

Abgenu gegen die feinere Gesellschaft und die Gelehrsamkeit gehabt, wiewohl er schlau und begabt genug gewesen war, um sich alle diejenigen Künste anzueignen, welche er liebte: — Jagen — Fischen — und Thierarzneikunde.

Auf der Höhe des Berges traf er die ganze Gesellschaft; Christabel und der Baron waren jedoch nicht dabei. Ein Blick genügte, um ihm zu zeigen, daß diese beiden allein bei der Gruppe von Herren und Damen fehlten, welche sich um und durch das nach dem Feldwege führende Thor drängten.

„Der Wasserfall ist ein wirklicher Reinsfall,“ sagte Miß St. Aubyn; „es hat in der letzten Zeit so wenig geregnet, daß ich mich beinahe geschämt habe, Mr. Faddie ein so erbärmliches Wässerschen zu zeigen.“

„Wir gehen eben Alle zum Thee zurück,“ erklärte ihre Mutter. „Ich weiß nicht, was aus Mrs. Tregonell und dem Baron geworden ist, ich denke mir aber, sie stecken noch irgendwo in der Nähe des Wasserfalles. Vielleicht würden Sie die Güte haben, ihnen mitzutheilen, daß wir nach dem Pächterhause zurückgekehrt sind.“

„Ja, ich werde sie Ihnen nachschicken. Ich hatte meiner Frau gesagt, daß ich sie, wenn möglich, am Kieve treffen würde.“

Er ging an ihnen vorbei und lief über das gepflügte Feld, während die Uebrigen plaudernd und lachend den Berg hinabstiegen. Er hörte ihre Stimmen in der stillen Luft verklingen, je größer der Zwischenraum zwischen ihnen wurde, und er sann darüber nach, ob sie wohl über seine Frau und seine an-

scheinende Gleichgiltigkeit gegen ihre Thorheit sprachen. Der entscheidende Augenblick war da. Er hatte sie in sprachlosem Erstaunen beobachtet, kaum fähig, seinen Sinnen zu trauen, die Möglichkeit der Schuld Seitens eines Wesens zu glauben, dessen Vollkommenheit ihm bis dahin ein Dorn im Auge war, und nun mußte er sich selbst sagen, daß er länger an ihrer Schuld, länger nicht daran zweifeln dürfe, daß dieser gezierte, oberflächliche Mensch sie bezaubert habe und sie nun am Rande des Verderbens stehe. Kein Weib durfte der Sitte so trozen, wie sie es in der letzten Zeit gethan, und trotzdem der Gefahr entgehen. Es mußte der Sache sofort ein Ende gemacht werden, selbst wenn er genöthigt gewesen wäre, den Baron aus dem Hause zu werfen, um das Verhältniß zu brechen. Und dann — wie nun, wenn sie ihre Stimme erhob und ihn anklagte — wenn sie die Kenntniß, die sie, wie er sicher glaubte, besaß, gegen ihn wendete? Was sollte er dann ansagen? Nun, einfach der Situation entgegenzutreten und die Strafe für das, was er gethan hatte, büßen. Das war Alles.

„Es ist ja ziemlich gleichgiltig — was aus mir wird,“ sagte er sich. „Ich habe nicht eine Stunde wahren Glückes gekannt, seitdem ich sie geheirathet habe. Sie selbst hat mir vorausgesagt, daß es so kommen werde, sie selbst hat mich vor meinem eifersüchtigen Charakter gewarnt, ich wollte aber nicht auf sie hören. Ich habe meinen Willen durchgesetzt.“

Konnte sie aber wirklich jenen Menschen lieben? War es denkbar? Trotz seiner eigenen Rohheit wurzelte in Leonard's innerstem Herzen der feste Glaube

unseres Verfassungslebens erblicke. Die Beschuldigung, daß die Regierung die Wahlen in ungehöriger Weise beeinflusse, müsse er als unberechtigt zurückweisen; von den Parteien aber treibe die Beeinflussung der Wähler keine stärker, als der Fortschritt. Die Geschichte der letzten Communalwahlen liefere dafür unzählige Beweise. Das Argument, daß die Reichstagswahlen geheim sind, sei um so weniger stichhaltig, als die Erfahrungen, welche man mit diesen Wahlen gemacht hat, der Art seien, daß die preussische Regierung die Erwägung für dringend erachte, ob sie nicht ihren Einfluß im Bundesrathe dahin werde geltend machen müssen, daß die Abstimmung der geheimen Abstimmung auch für die Reichstagswahlen beantragt werde. Die Erfahrung habe nämlich gezeigt, daß unsere politischen Sitten und unsere politische Moral bisher keine Fortschritte gemacht haben. Die Regierung sei der Ansicht, daß es für die öffentliche Moral nichts Gefährlicheres geben könne, als den Wähler seiner Verantwortlichkeit durch die Einführung der geheimen Wahl zu entkleiden. Bei allen öffentlichen Institutionen müsse das Gesamt-Interesse stets dem Einzelinteresse voranstehen, deshalb halte die Regierung die öffentliche Abstimmung für ein kostbares Gut, welches sie aufzugeben nicht in der Lage sei. Die Fortschrittspartei habe allerdings ein großes Interesse an der geheimen Wahl, denn ihre Wahlagitator, die sich nicht sowohl an das politische Bewußtsein des Volkes, sondern an das krasse, egoistische, kleinliche Standesinteresse wende, verfolge umsomehr, je weniger das Gefühl der Verantwortlichkeit zu seinem Rechte komme. Der freiconservative Abg. Graf Posadowski, wie der Sprecher der Conservativen wiesen besonders darauf hin, daß bei Einführung der geheimen Stimmabgabe bei Landtags- und Communalwahlen ebensowohl der Urwähler seines Rechts der Controle des Wahlmannes verlustig gehe, wie die Klasseinteilung unhaltbar werde, weil bei oft nur einem Wähler in der ersten, ja selbst in der zweiten Abtheilung die geheime Abstimmung illusorisch werde. Abg. Birchow erging sich in heftigen Vorwürfen gegen die Regierung; das Volk fühle sich durch das gegenwärtige Wahlssystem bedrängt, namentlich unter dem Ministerium Puttkamer sei der Druck ein schwerer. Mit Recht konnte auf eine solche Aeußerung hin Minister von Puttkamer — es hatten inzwischen neben ihm auch die Staatsminister von Bötticher, von Scholz und Lucius Platz genommen — sagen: „Ich verweise den Abg. Birchow vom Gebiete der Phrase einfach auf das der Thatfachen. Die festeste Säule unserer Reichsverfassung kann die Regierung in der geheimen Wahl nicht erkennen. Sie sagt das um so offener, je mehr sie sich ihrer Pflichten gegen das Reich bewußt ist.“ Die Behauptungen Birchow's über die Beeinflussung von Beamten bei den Communalwahlen erklärte der Herr Minister für unbegründet; dagegen habe er für die von fortschrittlicher Seite geübte unberechtigte Beeinflussung Beweise zur Stelle. Der Minister theilte einige eclatante Fälle mit. Es sprachen noch für den Antrag von Hammerstein, Reichensperger (Olpe) und Hänel, gegen den Antrag Abg. Gneist.

Windthorst erklärte, er werde sich mit allen Kräften gegen die Beschränkung der allgemeinen geheimen Wahlen wehren. Die Debatte wurde vertagt.

— Für die fortschreitende Besserung in den kirchenpolitischen Verhältnissen liegt in der Wiederherstellung des Osnabrücker Domcapitels ein neuer Beweis vor. Zu Domherren sind ernannt worden: Dechant Landwehr, Consistorialrath Thiele, Regens Kobnes, Dr. Meurer, Pastor Kosse und von Euch.

Kiel, 5. Decbr. In Folge des Nordoststurmes, welcher gestern und in der verflochtenen Nacht herrschte, ist hier Hochwasser eingetreten, der niedriger gelegene Stadttheil ist überschwemmt.

#### Italien.

Der Papst wird, wie verlautet, gegen Ende d. M. ein Consistorium abhalten, in welchem außer den neuen italienischen, französischen und spanischen Mitgliedern des Episcopats auch Titularbischofe für Mexeln und Cadix präconisirt werden sollen. Ob der Papst dabei auch eine Allocution halten wird, ist noch nicht bekannt.

#### Frankreich.

Mit Spannung sieht alle Welt dem endlichen Ausgange des französisch-chinesischen Conflicts entgegen, da in der That das Zünglein der Waage sich mehr nach der Kriegs- als nach der Friedensschaale zuneigt. Die französische Regierung ist im Begriff, sich von der Deputirtenkammer neue Millionen für Tonkin bewilligen zu lassen und daß die Kammermajorität sich in der für diesen Freitag angesetzten Tonkin-Credit-Debatte im Sinne der Regierung entscheidet wird, bezweifelt Niemand. Daneben gehen die militärischen Vorkehrungen in Frankreich ihren Gang weiter und sind alle Anstalten getroffen, um binnen kürzester Frist weitere 6000 Mann nach Tonkin absenden zu können. Die chinesische Regierung ihrerseits ist auch nicht müßig; sie concentrirt in und um Canton ein starkes Armeecorps und sind erst in diesen Tagen in Canton 1100 Mann chinesische Truppen von Shanghai eingetroffen, denen andere Truppensendungen folgen sollen. Trotz dieser Rüstungen scheint aber China noch immer keine Neigung zu haben, ernstlich den Waffentanz mit Frankreich zu wagen, da die chinesischen Truppen Sontay und Bacninh geräumt haben sollen, während es doch hieß, daß sie diese Positionen aufs Aeußerste verteidigen wollten.

#### Rußland.

Die in zahlreiche Blätter des Auslandes von einem Petersburger Blatte übergegangene Mittheilung von bevorstehenden Reformen in Rußland hat sich als ein leeres Gerücht erwiesen. Das officielle „Journal de St. Petersburg“ versichert auf das Bestimmteste, daß das Project einer politischen Reorganisation Rußlands ebensowenig existire, als die angeblich zu seiner Prüfung eingesetzte Commission.

#### Ägypten.

Der Mahdi, der in den ägyptischen Nebenländern Sudan und Kordofan seit Jahr und Tag sein Wesen in mehr als seltsamer Weise treibt, wird recht verschieden beurtheilt und geschildert. Seine Anhänger nennen

ihn den „Mahdi“ oder neuen Propheten, der da gekommen ist, um den echten Mohamedanismus der Araber in Ägypten wieder aufzurichten. Die mohamedanischen Glaubenshelden erstreben aber stets neben den religiösen auch politische Ziele, deshalb will der Mahdi die Türken und alle Fremden aus Ägypten vertreiben, wobei wir bemerken, daß die Türken den Arabern resp. Beduinen als Usurpatoren verhaßt sind und der Vicekönig von Ägypten sammt seinem ganzen Anhang in den Augen der Araber als Türken gelten, weil sie aus der türkischen Paschawirtheitschaft über Ägypten hervorgegangen sind. Nach dem Zeugniß der Beduinen wie nach dem der Kopten, einer christlichen Secte Oberägyptens, ist der neue Prophet, Namens Mohamed Achmed, ein physisch und geistig hochbegabter Mann, der einen unwiderstehlichen Einfluß auf seine Umgebung ausübt und über eine Streitmacht von bereits 200000 Mann, welche auch eine Anzahl Kanonen und Remingtongewehre besitzt, verfügen soll. Dabei wachse sein Ansehen und seine Macht beständig und in Sudan könne ihr Niemand widerstehen.

Nach den ägyptischen und türkischen Berichten kommt dagegen der Mahdi freilich sehr schlecht weg. Danach ist er kein Mahdi, kein Prophet, kein Glaubensheld, sondern ein falscher Prophet, ein Betrüger, ein „Kerl“, ein Lump, der sich mit höchstens 2000 Lumpen, meistentheils räuberischen Beduinen, umgeben habe und Kordofan und Sudan ausplündere. „Diesen Kerl mit seinem, mit Knüppeln, alten Lanzen und verrosteten Flinten bewaffneten Gefinde werden wir vernichten oder gefangen nehmen, sobald er sich uns gegenüberstellt,“ schrieb ein Stabsofficier aus dem Heere Hicks Paschas, welches nach Sudan gezogen war, um den falschen Propheten zu züchtigen. Ein Major vom Stabe meldete einige Wochen später Ähnliches über den Mahdi, meinte aber doch, daß dieser „Kerl“ Hicks Pascha noch viel zu schaffen machen könne, denn er habe eine zahlreiche und vorzügliche Reiterei, welche in den öden, wasserarmen Gegenden das Heer Hicks Paschas stets umlaure und zwingt, in einem Biered zu marschiren, um vor Ueberfällen sicher zu sein, auch führe der falsche Prophet 14 Kanonen mit sich und eine Anzahl seiner Leute seien mit guten Gewehren bewaffnet. Inzwischen ist bekanntlich Hicks Pascha vom „falschen Propheten“ bei el Obeid überfallen und geschlagen worden.

#### Nord-Amerika.

In dieser Woche — und zwar am Montag — ist auch der amerikanische Congreß zu seiner Winteression in Washington zusammengetreten. Die ursprünglich vom Telegraph gebrachte Nachricht, der Congreß sei ohne die übliche Botschaft des Präsidenten eröffnet worden, hat sich nicht bestätigt, da dem Congreß eine längere Botschaft von Mr. Arthur zugegangen ist. Dieselbe bezeichnet die Beziehungen der Union zu den auswärtigen Mächten als durchaus freundschaftliche und hofft auch, daß die Schwierigkeiten mit Spanien wegen Cubas und Portoricos eine günstige Lösung erfahren würden. Die Botschaft verbreitet sich dann über die finanziellen und handelspolitischen Fragen, welche die Union bewegen, und deutet dann auf die Nothwendigkeit hin, die Flotte zu reorganisiren.

an die Seelenreinheit seiner Gattin, ein Glaube, der auch in diesem Augenblicke mächtiger noch sprach, als das Zeugniß wirklicher Thatfachen. Auch jetzt noch, wiewohl die Zeit zum Handeln herangekommen war, blieb ihm ein seltsames, verworrenes Gefühl, wie einem Manne, dessen Hirn sich unter dem Einflusse eines narcothischen Getränkes befindet, das ihn Dinge sehen läßt, welche nicht vorhanden sind. Er kam sich wie in einem entsetzlichen, unendlich verwickelten Traume vor — einem wahren Labyrinth teuflischer Täuschungen, aus dem es kein Entrinnen gab.

Er lenkte seine Schritte nach dem Kessel hinab. Das hohe, hölzerne Thor stand weit offen — ein Beweis, daß noch Jemand unten weilte. Das Laub an den Bäumen, die breiten, anmuthig gebogenen Farren waren noch immer grün. Ein gelbes Licht schimmerte hinter dem Felsen und dem steilen Abhang darüber hervor. Das Brausen des Wassers klang laut und klar in dem tiefen Schweigen.

Vorsichtig schlich Leonard den schmalen, moosbewachsenen Fußpfad hinab; er hielt seine Hunde fest an der Koppel hinter sich und zwang die wohlgezogenen Thiere zu vollkommener Ruhe. Er blickte hinab in den tiefen Kessel, durch welchen das Wasser fließt, über das der schmale Steg führt, von welchem aus man den Wasserfall in seiner vollen Schönheit sieht — einen strahlenden, silbernen Bogen, der den dunklen Felsen darüber durchbohrt, um schimmernd und glänzend zu dem dunklen Felsen darunter hinabzustürzen.

Christabel stand auf der Brücke, die Cazale an ihrer Seite. Sie blickten nicht nach dem Wasserfall;

sie standen nach der anderen Seite, dem felsigen Flußbette zugewendet mit seinen üppig wuchernden Farren und seinem Brombeergesträuch. Der Baron sprach eifrig, er beugte sich zu Christabel herab, bis es den zornglühenden, durch das dichte Laub hinstarrenden Augen schien, als müßten seine Lippen ihr Antlitz berühren. Seine Hand hielt die ihre. Es war klar genug.

In diesem Augenblicke regte sich der Windhund und raschelte leise in den dünnen Blättern. Christabel schrak zusammen und blickte empor zu den Bäumen, welche die Gestalt ihres Gatten verhielten. Ein schuld-bewusstes Erschrecken, ein schuld-bewusster Blick, dachte Leonard. Ihre Augen vermochten indessen das schützende Laubdach nicht zu durchdringen, sie schlug dieselben wieder nieder und blickte auf das Wasser, das zu ihren Füßen vorüberrieselte. Sie stand in aufmerksam laufender Haltung da, als hinge ihre ganze Seele an den Worten.

Was sprach er so eifrig? Was enthielten die schmeichelnden Worte, denen das falsche Weib lauschte, so widerstandslos, so regungslos, wie das Vöglein, das die Schlange mit ihrem Blicke bannt. Also mochte Eva dem ersten Versuchler zugehört haben. In genau derselben Stellung, mit eben solchem Ausdruck, mit schlaffen Muskeln, leise geneigtem Haupte, niedergeschlagenen Lidern, während ein süßes Lächeln ihre Lippen umpielte — mochte jene erste Gattin den schmeichelnden, verlockenden Tönen des Verführers gelauscht haben.

„Teufel!“ rief Leonard zwischen seinen zusammengebissenen Zähnen hervor.

Selbst in der höchsten Seelenqual seines Jornes — seiner Wuth, als er entdeckte, daß diese offenkundige Thorheit, welche er sich den Anschein gegeben hatte, nicht zu bemerken, nur das leichte, lustige Vorspiel zu dem dunkleren Thema heimlicher Schuld gewesen war — empfand Leonard das Unrecht am tiefsten, welches seine Gattin an sich selbst beging — ihre freiwillige Erniedrigung ihres edlen Charakters. Er hatte sie gekannt, sie als die reinste und vollkommenste der Frauen geglaubt, und nun sollte er sehen, wie sie mit vollem Bewußtsein allen Ansprüchen auf Achtung und Ehrerbietung entsagte und sich zu derselben Stufe erniedrigte, wie jene Frauen, die der Versuchung keinen Widerstand zu bieten vermögen. Er hatte sie für unnahbar in ihrer Reinheit gehalten. Es war ihm, als sei Diana selbst auf Irrwege gerathen — als sei das höchste Ideal der Reinheit von seiner Höhe herabgestürzt.

Athemlos stand er in seinem Versteck und sah und lauschte mit einer solchen Spannung hinab, als hätten nur noch Ohren und Augen in ihm Leben, als sei alles Andere in ihm gelähmt. Er sah, wie der Baron ihr immer näher trat, während er mit seinen Worten in sie drang, — und wer konnte wohl an dem Inhalte dieser Worte zweifeln — bis die beiden Gestalten ein harmonisches Ganze bildeten und sein Arm sich leise um ihren schlanken Leib legte.

Mit sprödem Lachen sprang Christabel von ihm hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Union beabsichtige keine Eroberungen im Auslande, müsse aber eine Flotte haben, welche zur Vertheidigung der Häfen, zum Schutz des Handels und der nationalen Ehre fähig sei.

Der Dampfer „Alasca“ hat in der Nähe von Fire Island ein Bootsenboot niedergebracht, in welchem sich 10 Personen befanden, von denen Niemand gerettet wurde.

### Locales und Provinzielles.

Wir haben es unterlassen, über die Ansprachen in der Versammlung vom 1. December des Näheren zu berichten, weil wir geglaubt haben, dem damals ausgesprochenen Wunsche der beteiligten Herren, politisch nicht hervortreten zu wollen, entsprechen zu sollen. Die Herren haben dem allseitig gefühlten Bedürfnis nach mehr Ruhe im politischen Kampfe Ausdruck gegeben. — Aus der ganzen Versammlung heraus kundete sich die Zustimmung zu den Schlussworten der zweiten Ansprache:

„Es ist nöthig, daß auch hier das politische Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Der Wahlkampf, mag die Gegnerschaft hart aneinander bringen, dann soll aber die Hitze des Kampfes aufhören, wenn schon der Kampf selbst sachlich nie aufhören kann. Der Wahlkampf kehrt oft genug wieder; dauert er mit seiner Erbitterung fort, nun, dann entsteht zuletzt eine, die bürgerliche Gesellschaft trennende Kluft. Das darf aber nie die Folge des politischen Zwistes werden. — Wir wollen ein Jeder das Seinige thun, daß auch in unserem schönen Gebirgsthale wieder Ruhe eintreffe.“

Das wird auch nach unserer Ansicht der Erfolg jener Versammlung sein: es wird bei uns eine ruhigere politische Anschauung eintreten und sich damit unser Wunsch erfüllen: auf beiden Seiten rein sachliche Gegnerschaft! —

Die „Görl. Nachr. und Anz.“ enthalten ein Referat, welches in einigen Beziehungen der Berichtigung bedarf. Der eine der Redner war der hiesige zweite (nicht erste) Staatsanwalt Herr Heym. In das Comité wurden in der Versammlung 26 Mitglieder gewählt, darunter einige in der Versammlung selbst nicht zugegen gewesene Herren, welchen die auf sie gefallene Wahl mitgetheilt ist. — Herr Fabrikbesitzer Starke erwählte die Versammlung, von seiner Wahl abzustehen. Erwählt sind u. A. die Herren: Amtsvorsteher (nicht „Ortsvorsteher“) Reimann, Oberamtmann Längner (nicht „Seigner“), Gerichtssecretär A. Kepper (nicht „Fabrikbesitzer Köpper“) und „Ortsrichter“ Scholz. [Lehrer-Verein.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins hielt Herr Scharf einen Vortrag über: „Charakterbildung, eine Hauptaufgabe der Volksschule.“ Einleitend fand der Begriff „Charakter“ seine Definition und wurden die einzelnen Gattungen des Charakters unterschieden. Als die Mittel, wodurch die Volksschule den Charakter bildet, wurden genannt: das Beispiel, der Unterricht und die Gewöhnung. Bei Punkt 2 betonte der Vortragende den charakterbildenden Werth der einzelnen Unterrichts-Disciplinen. Der Vortrag wußte das volle Interesse der Anwesenden in Anspruch zu nehmen und rief am Schluß eine recht lebhafteste Discussion hervor. — In der nächsten Versammlung soll eine hervorragende frühere Abhandlung von Ab. Diesterweg: „Nationale Erziehung, deren Bedeutung, Zweck und Mittel“, zum Vortrage gebracht werden.

[Vortrag des Herrn Dr. Zacharias.] Auf Ge- such der Section für Geflügelzucht hielt Herr Dr. Otto Zacharias Mittwoch Abend im „Rynast“ einen Vortrag über das Thema: „Die Entwicklung des Hühnerchens im Ei.“ In der theoretischen Einleitung ging der Herr Vortragende davon aus, daß man schon vor 300 Jahren versucht habe, diesen interessanten Naturvorgang zu beobachten. Erst der neueren Zeit jedoch war es vorbehalten, mit Hilfe des Mikroskops in dieses Geheimniß der Natur einzudringen und zuverlässige Beobachtungen anzustellen. Hieraus wurde die Zellenlehre, wenn auch nur vorübergehend, gestreift und weiter entwickelt, wie auch das Ei aus einer Zelle entsteht, die Lage des Eiernostes bei den Hühnern besprochen, sowie die Bildung und der Bau des Eies genau behandelt, ebenso die Einzelheiten der Entwicklung. Sehr interessant waren die Vergleiche zwischen den Brütezeiten einzelner Vögel, woraus das Gesetz resultirt, daß mit der Größe des Vogels die Brütezeit in gesetzmäßiger Weise zunimmt. Sehr schön betonte der Herr Vortragende auch, wie die eingehende Naturforschung nicht notwendigerweise zum Materialismus führe, daß im Gegenteil der aufrichtige Naturforscher an der Grenze alles Erkennens eine treibende Kraft erblicken müsse, welche zum Gottesglauben zu führen geeignet sei. — Im zweiten Theile des Vortrages wurden mit Hilfe des Skoptikons die einzelnen Stufen der Entwicklung des Hühnerchens im Ei in wunderbar schöner und klarer Weise zur Anschauung gebracht und die einzelnen Bilder durch treffliche mündliche Darlegungen erläutert, auch interessante Vergleiche mit der Entwicklung anderer Thiere, speciell der Amphibien und Fische, vorgeführt.

S. [Concert.] Das am 5. d. von der Warmbrunner Bade-Capelle unter Leitung des Herrn Musik-Director Elger gegebene Concert war nach Programm und Ausführung wohl gelungen. Correctes, präcises und gut nuancirtes Spiel war überall ersichtlich und gab Zeugniß von dem tüchtigen Studium der concertirenden Capelle. Vortrefflichen Eindruck machte die Wiedergabe der interessant gearbeiteten Wuerst'schen

Preis-Symphonie, in der besonders das Scherzo mit dem sinnig gehaltenen Trio wirkungsvoll war. Wir nennen außerdem noch die schwierige Overtüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn, das „Albumblatt“ von Wagner und die Fest-Overtüre von H. Ulrich. In dem Lobe'schen Concertino zeigte sich Herr Schütte als technisch tüchtig durchgebildeter Flötist. Das Concert war diesmal besser besucht, als das frühere. Herr Elger wurde zu einer Zugabe veranlaßt.

40 Mann Eisenbahn-Schachtarbeiter, welche zur Kiesförderung in der unweit der Verbißdorfer Chaussee gelegenen Grube bis jetzt thätig waren, sind heute ohne jede Anzeige von der Arbeit weggeblieben. — Der plötzliche Eintritt der strengen Kälte wird als die Veranlassung angesehen.

[Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse 169. königlich preussischer Klassen-Lotterie nimmt am 11. December d. J., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 7. December d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

[Combinirbare Rundreisebillets.] Nach Beschluß der letzten General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen wird der Verausgabe combinirbarer Rundreisebillets im nächsten Jahre eine größere Ausdehnung gegeben werden. Für Schlesien wurden, wie bekannt, für ein beschränktes, durch die Städte Breslau, Berlin, Dresden, Prag, Olmütz und Ratibor begrenztes Bahngebiet, solche nach Wahl der Reisenden zu combinirbare Billets für eine Rundtour bereits verausgabt. Nach den kürzlich für dies Vereinsgebiet herausgegebenen Bestimmungen sind die Vereins-Verwaltungen gehalten, auf Verlangen jeder Verwaltung Strecken-Coupons zur Verfügung zu stellen. Diese Coupons sollen für die 1., 2. und 3. Wagenklasse lauten und für Kinder im Alter von 4—10 Jahren Tax-Ermäßigungen zur Hälfte des Preises des Coupons für Erwachsene gewährt werden. Ob und welche Fahrpreis-Ermäßigung auf die Coupons für Erwachsene zuzubilligen ist, bleibt jeder Verwaltung festzusetzen überlassen. Bestimmung für den erweiterten Verkehr wird sein, daß die Rundreise eine Ausdehnung über mindestens 600 Klm. Bahnstrecke einnimmt, die Verausgabe solcher Billets sich auf die Monate Mai bis Septbr. beschränkt und die freie Aufgabe von Reisegepäck ausgeschlossen bleibt. Voraussichtlich werden somit mit Mai l. J. auf Stationen der schlesischen Bahnen 35 Tage gültige, combinirbare Rundreisebillets für ein beschränkteres und ein erweitertes Bahngebiet zur Verausgabe gelangen.

\* Warmbrunn, 3. December. Zum Besten der Rasse des hiesigen Frauenvereins findet am nächsten Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, in hiesiger evangelischer Kirche unter Leitung des Herrn Cantor Senfleben und unter Betheiligung hiesiger Gesangsvereine und der Elger'schen Bade-Capelle ein Concert statt. Das Programm ist nicht nur ein sehr reichhaltiges, sondern auch ein sehr gewähltes; daher des guten Zwecks wegen eine recht rege Theilnahme erwünscht ist, zumal der Eintrittspreis pro Person nur 30 Pf. beträgt.

\* Schreiberhau, 5. December. Die unterm 1. d. M. aus dem Riesengebirge signalisirten Frühlingstage müssen feierlichst kassirt werden, da es seit Sonntag mit Schneien bis heute noch nicht sehr aufgehört hat; eine colossale Masse von Schnee ist in diesen Tagen gefallen. Der dabei wüthende Sturm macht durch die aufwirbelnden Schneewolken das Fortkommen sehr beschwerlich, wenn nicht gar unmöglich.

\* Erdmannsdorf. Mit Bezug auf den in Nr. 268 d. Bl. bereits veröffentlichten Bericht über die letzte, hierorts am 13. v. M. abgehaltene Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins ist, um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, nachträglich noch zu constatiren, daß aus den eigenen Mitteln des diesseitigen Vereins im Laufe dieses Jahres

- 1) für die Abgebrannten in Södrich . . . 100 Mk.
  - 2) für die Ueberschwemmten im Kreise . . . 300 „
- und von dem Provinzial-Frauenverein in Breslau ebenfalls für die Ueberschwemmten im Kreise 1500 Mark gezahlt worden sind. Zugleich ist ergänzend noch zu bemerken, daß an Stelle des nach 18jährigem segensreichem Wirken ausscheidenden Fräulein Helene v. Unruh Frau Oberst v. Zacha in Warmbrunn in den Vorstand gewählt worden ist.

Görlitz. Vorgestern Nacht zwischen 3 und 4 Uhr, nachdem der Schnellzug ungefähr eine Stunde vorher die Strecke zwischen Pöhlitz und Reichenbach passirt hatte, ist durch rucklose Hände eine starke Holzschwelle über das Schienengeleise dieser Strecke gelegt worden, wahrscheinlich um den zu dieser Zeit eintreffenden Güterzug in Gefahr zu bringen. Obgleich der Maschinenführer das Hinderniß bemerkte, konnte er doch

nicht mehr zur richtigen Zeit den Zug zum Stillstande bringen. Die Maschine lief auf die Schwelle auf und wurde letztere durch die an der Maschine befindlichen Bahnräumer eine Strecke mit fortgeschleift. Glücklicherweise ist ein Unfall durch dieses Vorkommniß nicht vorgekommen.

Görlitz. Auf dem heutigen Wochenmarkte ereignete sich folgender hübscher Scherz. Zu einer Eier- und Butterhändlerin trat ein feingekleideter Herr und kaufte eine Anzahl Eier. Derselbe bestand jedoch darauf, sich gleich von der Güte derselben durch Ausschlagen eines Eies zu überzeugen. Die Verkäuferin, eine Bauersfrau, willigte auch ein. Wie aber wurde sie überrascht, als sie in dem Ei ein 20-Markstück vorfand, ebenso in einem zweiten und in den folgenden. Die Bauersfrau protestirte sofort gegen den bereits erfolgten Verkauf und zwang den fremden Herrn, statt der bereits bezahlten Eier nun mehrere Stück Butter zu nehmen. Ihr Erstaunen aber machte einer wahren Bestürzung Platz, als der Herr nämlich die Butter aufschnitt und — einen Hundertmarkschein darin fand. Die Bauersfrau legte sofort ihre Hände auf die Waaren, von denen sie nicht ein Stück mehr verkaufen wollte. Sie beruhigte sich erst dann, als der fremde Herr längst verschwunden und einige Herren aus dem herumstehenden Publikum ihr erzählt hatten, daß sich der Zauber- und Hofkünstler Herr Max Köhner nur einen kleinen Scherz erlaubt habe. (N. G. A.)

Sagan. Ein sehr bedauerliches Unglück ereignete sich am 1. Decbr. auf dem Wege von hier nach Rothau. Der 12 Jahre alte Sohn des Tuchmachers Schröter hatte seine Großmutter in Hirschfeldau besucht und war auf dem Heimwege begriffen, als ihm der Möbelwagen des Herrn Sack von hier begegnete. Wie die Knaben sehr gern zu thun pflegen, hing sich auch S. an den Wagen und wollte dann während desfahrens sich in das unter dem Wagen hängende Schiff legen. Hierbei kam er jedoch zu Falle und so ging ihm das Hinterrad des Wagens über die Brust. Der Tod trat sofort ein. Den Kutscher, der vorn auf dem Boche saß, trifft durchaus keine Schuld.

Lüben, 2. Decbr. Heute gelang es 3 Bizeunern, welche sich in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß seit einigen Tagen in Untersuchungshaft befanden, zu entweichen. Die Flüchtlinge stehen im Verdacht, in der Nähe Lübens einen schweren Diebstahl ausgeführt zu haben. Mehrere militärische Patrouillen sind im Laufe des Tages nach verschiedenen Richtungen hin abgegangen, um auf die Flüchtlinge zu fahnden, jedoch ist bis jetzt ihre Bemühung erfolglos geblieben.

Glogau, 4. December. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag, daß das Schulgeld in den städtischen Bürgerschulen vom 1. April 1884 an für einheimische Schüler aufgehoben werde, abgelehnt, der Antrag des Herrn Referenten Dr. Ferwer aber, den Magistrat zu ersuchen, den Erlaß des Schulgeldes in Erwägung zu ziehen, angenommen.

Dels, 5. December. Der ökonomisch-patriotische Verein beabsichtigt, aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens im Monat Juni 1884 ein Thierchauffest, verbunden mit einer landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung nebst Verloosung und Prämierung von Ausstellungs-Objecten, in Dels zu arrangiren.

Reichenau. Ein recht trauriges Geschick ereilte am Sonnabend Abend eine hiesige Familie. Der Einwohner Bieder, welcher als Rifenverlader in der Crister'schen Fabrik zu Waldburg beschäftigt ist und sich auch für die Wochentage dort einquartiert hat, ging am Sonnabend Abend mit einem Mitarbeiter nach Hause. Vor dem Dorfe Reichenau trennten sich die Beiden. Bieder schlägt, ganz gegen seine Gewohnheit, einen sog. Schriemweg ein, wo ein Steg über den Dorfbach führt. Da er erklärlicherweise möglichst schnell zu seiner Familie gelangen wollte, trat der Aermste auf dem Steg wahrscheinlich fehl und fand im Wasser seinen Tod, kaum 20 Schritt von seiner Wohnung. Seine Tochter, welche am Hause beschäftigt war, hört, daß Jemand ins Wasser fällt, macht Lärm, und die herbeieilenden Personen ziehen den Vater des Mädchens als Leiche heraus. Bieder war ein sehr braver und herzenguter Mann und wird von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern aufs Herzlichste betrauert. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Voriges Jahr erstickte ihm ein Knabe von 11 Jahren an einem Pflaumenkern.

Wigandsthal. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte das Haus des August Riesewalter in Henssdorf darnieder. Die Bewohner haben sich nur mit genauer Noth retten können, indem die Hintertür von Außen zugebunden gewesen sein soll, demnach böswillige Brandstiftung als sicher anzunehmen wäre. Die bejahrte Frau des Riesewalter hat durch Herabstürzen von der Treppe mehrere Verletzungen erlitten. Die Riesewalter'schen Eheleute haben

erst im vorigen Jahre ihre diamantene Hochzeit gefeiert und sind bei dem sie betroffenen Unglück sehr zu bedauern.  
(G. u. N.)

**Bermischte Nachrichten.**

Halberstadt, 28. November. Die Stadtverordneten unserer Stadt haben auf Antrag des Magistrats 500 Mk. zur Unterstützung der von der Trichinose heimgesuchten Familien unserer Nachbarörter Emerleben und Deesdorf bewilligt; in diesen Ortschaften ist das Elend gegenwärtig ungläublich groß. In Emerleben sind bereits 52 und in den anderen Dörfern etwa 18 Personen an der

scheurlichen Krankheit gestorben, und es steht zu befürchten, daß diese noch weitere Opfer fordern wird. Es ist dringend zu wünschen, das auch weitere Kreise ihre hilfreiche Hand zur Linderung der in den schwer heimgesuchten Familien herrschenden Noth aufthun.

— In München sollten neulich im Armeemuseum die Marmorbüsten der Generale von der Tann und Hartmann, verfertigt von Professor Roth, aufgestellt werden. Bei der Ausstellung stürzte Hartmanns Büste, ein hervorragendes Kunstwerk, zu Boden und zertrümmerte vor den Augen des verzweifeltsten Künstlers in tausend Splitter.

**Abend-Nachrichten.**

Berlin, 6. December. Die Eisenbahncommission des Abgeordnetenhauses hat in der gestrigen Abend-sitzung unverändert den Anlauf der Oberschlesischen und der Rechte-Ober-User-Eisenbahn genehmigt.

Constantinopel, 5. Decbr. In der Vorstadt Hasdjoi, welche von Türken und Juden bewohnt wird, ist heute früh Feuer ausgebrochen, welches den ganzen Tag fort dauerte. Etwa 100 Häuser wurden zerstört.

**Allgemeiner Anzeiger.**

Nach Effectuirung der Engros-Ordres habe ich von überzähligen Artikeln ein Sortiment meiner **Kunstglas-Erzeugnisse** zu sehr ermäßigten Preisen für einen

**Weihnachts-Ausverkauf**

zusammengestellt, welcher Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf einfacher sowohl als reichster **Präsente** bietet.

Die Ausstellungsräume sind bis Abends 7 Uhr geöffnet.

**Fritz Heckert,  
Petersdorf bei Warmbrunn.**

**Tapezier-Arbeit** wird schnell und billig gefertigt **Promenade 32, Ecke der neuen Herrenstraße.**

**Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den Zahlungstermin **Weihnachten 1883** die Einzahlung der **Pfandbriefinteressen**, der **Darlehenszinsen** und der **Ablösungskapitalien** am **21., 22. und 24. December 1883**, die Einlösung der **Pfandbrief-Zinscoupons** und der **Einziehungs-Recognitionen** am **28., 29. und 31. December 1883**, und zwar in den Stunden **von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr**, mit Ausschluß jedoch des **31. December**, an welchem Tage die Kassengeschäfte schon um **12 Uhr Mittags** geschlossen werden.  
4991  
Zauer, am 1. December 1883.

**Schweidnitz-Zauer'sche  
Fürstenthums-Landschaft.**  
(gez.) **B. von Czetztritz-Rienhaus.**

Auf **Reichwaldauer Revier Forstort Rothenberg** sollen **Diens-tag den 11. December**, von **Vormittags 10 Uhr ab**,

**140 km Nadelholzstöcke**

öffentlich verkauft werden.

**Wochau**, den 5. Decbr. 1883.

**Der Oberförster.  
Wildenhayn.**

Dem inserirenden Publikum die ganz ergebnisse Anzeige, daß ich am heutigen Tage eine **Annoucen-Expedition** hierorts errichtet habe und mich zur Annahme von **Inseraten**, zur Aufnahme von **Berichten u. Ereignissen** pp. bei promptester Bedienung empfehle. Mein Bureau befindet sich **Neue Gasse Nr. 42.** — Sprechstunden: von **8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends**, **Mittwochs** und **Donnerstags** unbestimmt.  
4990  
**Liebau i. Schl.**, den 5. December 1883.

**H. Kleinert, Rechtsconsulent.**

Allen feinen **Kollen-Farinas**, vorzügliche **Farinas-Blätter**, div. **Farinas-Mischungen**, wie **Kolländer**, **Cuba-** und **Portorico-Tabake** aus den renomirtesten Fabriken empfiehlt billigt  
4988

**Emil Jaeger.**

**2 geräum. Bart. u. 1. Stock** sind in **Herischdorf** mit gr. Garten und Zubehör zum **1. Januar** od. **1. April** zu vermietten. Näheres von **9. — 22. in Warmbrunn, Stadt Rom, 1 Treppe.**  
4996

**Monstre-Lampe.**

D. N.-P. Nr. 11934.

Die **28" Monstre-Lampe** erzeugt bei einem Petroleum-Verbrauch von **3 Pf. pro Stunde**, laut Messung auf dem großen **Bunse'schen** Photometer der Universität Breslau, ein Licht, welches gleich ist dem Lichte von **44,6 Normal-Valrath-Kerzen**, oder gleich dem Lichte von **3 Gas-Argent-Kundbrennern**, und wird sonach nur durch das **elektrische Licht** übertroffen. Ueberall, wo es sich um die Beleuchtung großer Räumlichkeiten handelt, ist die **28" Monstre-Lampe** mit überraschendem Erfolg zu verwenden. Sie dient zur Beleuchtung von **Strassen, Plätzen, Bahnhöfen, Fabriken, Lagerräumen, Comtoirs, Läden, Schaufenstern, Restaurationen, Cafés, Biergärten, Billards, Tanz- und Concertsälen** zc.  
5001  
Diesbezügl. Bestellungen sehr entgegen und werden solche zu Fabrikpreisen effectuirt.

Eine **Monstre-Lampe** ist allabendlich bei mir brennend zu sehen.  
**Hirschberg. Rob. Böhm, Klempnermstr.**

Größte Auswahl in

- Portemonnaies,
- Cigarren-Etuis,
- Taschen-Feuerzeugen,
- Nécessaires,
- Brieftaschen,
- Notizbüchern,
- Schreibmappen,
- Musikmappen,
- Zeichenmappen,
- Photographie-Albums,
- Schreib- und Poesie-Al-bums

zu billigen Preisen empfiehlt  
**Robert Seifert's Nachfolger.  
Emanuel Richter.**  
5000

**Weihnachts-Ausstellung,**

ausgestattet mit reizenden Neuheiten in **Spiel- und Galanterie-Waaren**, ist eröffnet und empfehle dieselbe einer gütigen Beachtung.  
**Warmbrunn.** 4997

**Herrmann Liedl.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, beinahe 16 Jahr alt, welcher Lust hat, mit Pferden umzugehen (leichtes Fuhrwerk) und auch etwas Aderarbeit versteht, sucht zu **Neujahr Stellung**. Die Herrschaften sind gebeten, den Ort in der Expedition der „Post“ niederzulegen.  
4995

**10 Klassiker für 30 Mark.**

- 1. Schiller's sämmtl. Werke. 12 Bde. Mk. 5,40
- 2. Shakespeare's sämmtl. Werke. = 6,—
- 3. Goethe's Werke. 16 Bde. = 6,—
- 4. Lessing's sämmtl. Werke. 6 Bde. = 4,20
- 5. Körner's sämmtl. Werke. = 1,50
- 6. Hauff's sämmtl. Werke. = 3,50
- 7. Immermann's Oberhof. = 1,—
- 8. Tegnér's Frithjofssage. = 1,—
- 9. Reuter, Reif' nach Bellingen. = 1,80
- 10. Bürger's Gedichte. = 1,—

Sämmtlich in sehr eleganten Ganzleinenbänden.  
Sobes hier Stelle kann zu dem nebenstehenden Preise auch einzeln bezogen werden.  
Zusammen für 30 Mark.

**Kuh'sche Buchhandlung (G. Schwaab),  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 12.** 4998

**Breslauer Weizenbier.**

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst mein vorzügliches **Weizenbier** zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen zc. als Tafelbier zu empfehlen.  
Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt geworden; da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconalescenten, Ammen zc. ärztlich empfohlen.

**W. Hübner's Brauerei,**

**Breslau, Breitestr. Nr. 39.**

4970  
Verkaufsstelle für **Hirschberg** und Umgegend bei **Herrn Gebr. Franke**, Bier-Großhandlung.

**Concerthaus in Hirschberg.**

Mittwoch den 12. December 1883, Abends 8 Uhr,

**CONCERT**

von **Joseph Joachim,**

unter Mitwirkung von **Herrn Ludwig Hirschberg.**

Billets à 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. in **L. Petzoldt's Musikalienhandlung.**

**Hanffe's Gasthaus in Lomnitz.**

Sonntag den 9. December, Abends 8 1/2 Uhr:

**Gesangs-Aufführung**

zum Besten einer **Weihnachts-Einbeschierung** für arme Schulkinder, veranstaltet vom **Lomnitzer Männer-Gesangsverein.**  
Entrée 30 Pf. Mehrbeträge werden dankend angenommen.  
4987  
**Petzhold, Kantor.**

**Warmbrunner Gewerbeverein.**

**Versammlung** 4992

Sonnabend Abend um 8 Uhr.

**Sektion Berthelsdorf.**

Mittwoch Nachmittags 3 Uhr **Sitzung** im „Deutschen Kaiser“. Vorstandswahl. 5002